



Lakenfelder einst und heute

Lakenfelderhühner sind enge Verwandte der nordwesteuropäischen Sprenkelhühner. Vieles spricht dafür, dass die Wachtelfarbe mit ihren eigenartigen Merkmalen der «Urgrund» ist, auf dem diese Rasse sich ausprägen konnte. In alten Zeiten waren die Lakenfelder zudem gute Wirtschaftshühner.

Im Gesamteindruck sind die Lakenfelder mittelgrosse, gestreckte Rassehühner von schöner Landhuhnform. Sie zeichnen sich durch ein dichtes und langes Gefieder aus. Die Zuchtziele liegen in der Erhaltung ihrer Wirtschaftlichkeit und im Ausformen der feinen, kontrastreichen Zeichnung, so dass sie weiterhin schmutze, anmutige Hühner bleiben. Ferner will man die Robustheit und Gesundheit der Rasse, ihre Widerstandskraft und Vitalität unbedingt erhalten.

Form und Haltung

In den formlichen Merkmalen handelt es sich bei der Rasse um Tiere mit einem gestreckten und gerundeten Rumpf. Sie sind in den Schultern breit und gut gerundet. Der lange Rücken ist gerade und gleichbleibend breit. Der Sattelbehang reicht weit hinab. Der lange Schwanz ist breit angesetzt und wird offen getragen. Die Brust ist breit und voll. Wichtig ist auch hier die gute Rundung. Der Bauch ist breit und voll. Die Hinterpartie kommt gut heraus und ist voll. Die mittellangen Schenkel wirken recht kräftig. Sie treten nur wenig hervor. In der Haltung fällt der Rücken leicht ab. Die langen Schwingen liegen hoch und werden angezogen getragen. Der Schwanz wird leicht angezogen. Die Brust liegt mittelhoch. Die Stellung ist mittelhoch und breit.

Die Kopfpunkte

Die Tiere zeigen einen länglichen, leicht gebogenen Kopf, der auf einem mittellangen Hals mit vollem,

weit herabreichendem Behang sitzt. Der mittellange Schnabel ist leicht gebogen. Die Augen sind rot. Der mittelgrosse Stehkamm zeigt vier oder fünf gleichmässige, nicht zu tief geschnittene Zacken. Die Fahne steht vom Nacken ab. Hennenkämme stehen aufrecht oder legen sich im hinteren Teil um. Die mittellangen Kehllappen sind rot, dünn und feinkörnig. Das Gesicht ist frei von Federchen. Die kleinen und glatten Ohrscheiben sind weiss. Die mittellangen und schieferblauen Läufe sind glatt. Beim Gefieder sieht man eine breite, lange Feder und ein dichtes Untergefieder.

Farbliche Merkmale

Kopf und Halsbehang sind schwarz. Bei den Hennen ist nach dem Kopf hin schwache weisse Säumung zulässig. Das Rumpfgefieder ist weiss. Der Schwanz ist tiefschwarz. In den unteren Nebensicheln ist die weisse Säumung erlaubt. Die Schwingen besitzen eine weisse Aussens- und schwarze Innenfahne. Das Untergefieder ist grau gesprenkelt.

Einstige Verbreitungsgebiete

Die Lakenfelder kamen früher dort vor, wo man auch Sprenkelhühner hielt. Die eigentlichen Verbreitungsgebiete lagen einmal in den heutigen deutschen Bundesländern Westfalen und Niedersachsen, wobei auch das Nordrheingebiet genannt sein soll. Ferner kamen sie aber – vermutlich seit Jahrhunderten schon – auch in gewissen Gegenden der Niederlande vor. Hier-

bei ist zu beachten, dass man diesen gesamten Vorkommensraum nicht durch viel später entstandene künstliche Staatsgrenzen getrennt sieht, sondern als Kulturraum, wie er heute im «Europa der Regionen» gesehen wird. Dann wird nämlich die einstige Verbreitung klarer, wir können uns das Entstehen einer solchen Rasse einfacher vorstellen.

Alte Überlieferungen

Einen Hinweis auf das frühere Aussehen der Rasse gibt ein sehr interessanter Beitrag aus dem Jahre 1936, wobei der Autor sich auf seine alte Grossmutter berief. Die alte Dame konnte sich nämlich daran erinnern, dass im Jahre 1835 ein Gutsbesitzer im Örtchen Gennep an der deutsch-holländischen Grenze seinen ganzen Hühnerbestand durch eine neue Rasse, nämlich die Lakenfelder, ersetzte. Einmal gab es damals diesen Namen schon, zum andern waren hierunter Hühner, die teils rosenkämmig, teils stehkämmig waren. Andererseits waren die Grundfarben einerseits silberweiss, andererseits golden. Gelbe Lakenfelder werden viel in der alten Fachliteratur erwähnt. Später waren sie allerdings «überflüssig» geworden, weil ein Herr Vorwerk die nach ihm benannten Vorwerkhühner erzüchtete, die ja vom Verständnis her nichts anderes als gelbe Lakenfelder sind – wenn gleich sie unter andern Gesichtspunkten erzüchtet wurden und folglich andere figurliche Merkmale zeigen.

Zur Rassenentstehung

In alten Zeiten gab es viele Sprenkelrassen im nordwesteuropäischen Raum, die verwandte Zeichnungsmerkmale zeigten. Nur die tiefschwarze Zeichnung schien die Lakenfelder abzusetzen. Allerdings kommt diese eigenartige und so wunderschöne Zeichnung auch bei jenen Rassen vor, die verwandtschaftlich nicht weitab liegen. Sie zeigen die sogenannte Wachtelfarbe. Diese finden wir beispielsweise bei den Antwerpener Bartzwergen oder bei den heutigen Bassetten. Bei typischen Sprenkelrassen traten schon in alten Zeiten auch hin und wieder Tiere auf, die zeichnungsmässig abwichen. Ein solcher Typ waren die alten Sotteghems, die nach dem Ort Sotteghem benannt waren. Schon Woith wies 1958 auf die schwarzen Zeichnungsmerkmale der wachtfarbigem Rassen hin. 1968 wiederholte dies C.S.Th. van Gink, der noch eindringlicher auf die alten Brabant-Bauernhühner verwies. Die wachtfarbigem Brabançonne finden wir übrigens als hochinteressante Rasse im schwei-

zerischen Standard von heute wieder. Man mag dort etwa nachlesen: Kopf, Halsbehang und Schwanz tiefschwarz. Van Gink erwähnte in seinem Beitrag auch einen Reisebericht aus dem Jahre 1727, wobei ein Örtchen Lakervelt in Holland erwähnt wird. Dort steht dann auch der Hinweis, dass die «Lakerveltischen Hühner» gut legten und brüteten, ihre Färbung «hauptsächlich schwarz-weiss» sei.

Herkunft der Rasse

Insofern scheinen sich zwei Dinge bei dieser Betrachtung herauszuschälen: Einmal sind die Zeichnungsmerkmale der Lakenfelder durchaus erklärbar, wenn man sie in verwandtschaftliche Beziehungen zum Kreis der alten nordwesteuropäischen Sprenkelrassen setzt. Es sind augenscheinlich zwei Hauptverbreitungs- und vielleicht sogar Hauptentstehungsgebiete denkbar. Andererseits kann es sich um ein Huhn eines gemeinsamen kulturellen Hintergrundes handeln. Denn besonders in den alten Zeiten bestanden vielfältige kulturelle und wirtschaftliche Zusammenhänge zwischen den genannten Gebieten.

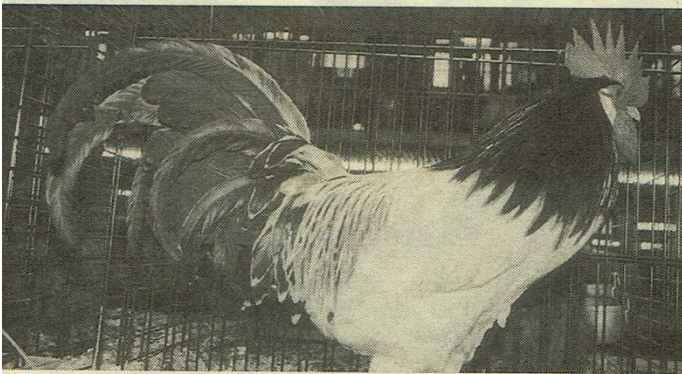
Deutsche Zuchtgebiete

Früher wurden die Lakenfelder in ganz bestimmten Gebieten Deutschlands gezüchtet: in Teilen Westfalens, im Oldenburgischen am Dümmersee und um Hannover. Auch in nördlichen Rheingegenden kamen die Lakenfelder vermehrt vor.

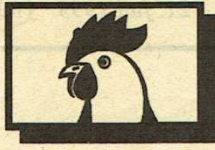
Schon in den dreissiger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurden sie gezielt von Interessenten betreut. Das waren zum Beispiel die Züchter Wirz, Meyer oder Bockelmann. Schon damals konnte der Zollbeamte Wirz Tiere vorweisen, die als «Prachtstücke» in der Presse hoch gelobt wurden. Als König Georg von Hannover auf einer Schau 1863 Tiere von Bockelmann auf einer Ausstellung sah, erwarb er solche für die Prinzessinnen als «ächte Hannoversche Landhühner».

Auf und ab in der Zucht

Um diese Zeit waren die Lakenfelder noch weit verbreitet. Aber ihr Untergang war schon vorauszusehen: Die Einfuhren immer neuer und fremdländischer Rassen brachten es mit sich, dass die Züchtergunst sich diesen zuwandte. Um die Jahrhundertwende musste man schon «mit der Lupe» auf den grossen Ausstellungen nach dieser einst so populären und wirtschaftlich ausgezeichneten Rasse suchen. Dann wurden die Tiere immer seltener. Ein Aufschwung zeichnete sich durch den Einsatz des Sondervereins ab, aber der Erste und spä-



Dieser Lakenfelderhahn zeigt sehr schön die gestreckte Form. Die Kammahne wie gewünscht dem Nacken folgend. Sehr sauber die weissen Ohrscheiben. Störend das Weiss in den Sichel.



GEFLÜGEL

ter der Zweite Weltkrieg machten diesen neuerlichen Anfängen ein jähes Ende.

Erst im Zuge der Neu- und Rückbesinnung auf die alten und hervorragenden Werte scheint sich eine gewisse Wende zu vollziehen. Jedenfalls beteiligten sich im Jahre 1988 immerhin 133 grosse Lakenfelder und 52 Zwerg-Lakenfelder am Wettbewerb um den «Goldenen Siegerring» in Hannover.

Die Erzüchtung der Zwerge

Die Erzüchtung der Zwerge geht schon auf Bemühungen zurück, die noch vor dem Ersten Weltkrieg liegen. In den dreissiger Jahren kam ein niederländischer Züchter mit Zwergen heraus. Die eigentlichen

Bemühungen gehen auf deutsche Züchter zurück, die die Zwerge 1972 zur Anerkennung führen konnten.

Infolge der engen Blutsführung war man in früheren Jahren zuweilen zu Einkreuzungen gezwungen. Diese brachten meist mehr Nachteile als Güte. Aber die grossen Lakenfelder haben sich auch zu kräftigen, widerstandsfähigen Hühnern gemausert, die man nicht mehr so einfach übersehen kann.

Für den Liebhaber bieten sich die Lakenfelder wegen ihres wundervollen Farbkontrastes an. Sie sind Perlen auf dem weiten Grünauslauf, eine Augenweide im Hühnerhof. Es lohnt sich, sich diesem uralten Kulturgut zuzuwenden.

Ulrich Reber